**Zeitschrift:** Mitteilungsblatt / Keramik-Freunde der Schweiz = Revue des Amis Suisses de la Céramique = Rivista degli Amici Svizzeri della Ceramica

**Herausgeber:** Keramik-Freunde der Schweiz

**Band:** - (1971)

**Heft:** 82

**Rubrik:** Ausstellungen

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 11.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Da mich die Figur (Abb. 61) stark an Wiener modische Mädchenfiguren erinnerte, möchte ich noch zwei weitere Kompilatorenmodelle in den *Abb. 61, 60 und 59* demonstrieren. Russinger ist diesmal der Schöpfer; er hat sie in Zweibrücken zusammengeklittert.

*Abb. 61.* Da ich dem Figürchen mit dem reizenden Kopf und dem feschen Hütchen schon einmal begegnet bin, ging ich auf die Suche und fand es wieder in einer Abbildung im Band 1, Keramik, Europäisches Porzellan, im Hetjens-Museum Düsseldorf 1966, Seite 69. Allein mit den kleinen Abbildungen sollte man sich noch kein Urteil anmassen. Ich glaube aber doch, mich auf meine geschulten Augen und den langen Umgang mit Porzellanmodellen verlassen zu können, um hier schon ein Plagiat von Russinger zu erkennen. Russinger war bis zum Jahre 1768 in Gutenbrunnen, das er mit unbekanntem Ziel verliess. Erst nach längerer Zeit tauchte er in Paris auf. Wie er zu dieser Arbeitsform kam, wird wohl für immer sein Geheimnis bleiben.

Die *Abb. 60* entstand wiederum aus der Abb. 61. Hier hat Russinger dem Mädchen das kesse Hütchen geraubt und statt dessen ihr ein Kopftuch zugedacht. Die attraktive Brust ist geblieben, aber der schöne Ueberrock verschwand, um einem schlichten Rock Platz zu machen. Die Puttenfüsschen kennen wir bereits an dem laufenden Mädchen, über das ich schon in den Schweizer Blättern Nr. 64 «Der legendäre Russinger» meine Ausführungen machte.

*Abb. 59* ist ein Wiener Stück aus der ehemaligen Sammlung Schratt und bereits oben bei Abb. 61 erwähnt. Russinger hätte niemals eine solche Lieblichkeit selbständig schaffen können, und so nahm er in Zweibrücken wieder seine Kompilatorentätigkeit auf. Dass dabei der Unterkörper zu kurz ausfiel, hat ihn wenig gestört. Was sollen die Rosen unter der Schürze?

# Ausstellungen

*Basel:* Gewerbemuseum. Bis Mitte März zeigt das Gewerbemuseum Basel eine Ausstellung «Wandfliesen mit politischen und gesellschaftlichen Motiven». Es handelt sich um zirka 190 Fliesen aus der Werkstatt der Hafner Stüssy und Schäffauer in Courrendlin (Rennendorf), datiert 1852. Der ganze Bestand wurde dem Museum freundlicherweise aufgrund der Ofenkachel-Ausstellung 1970 vom Musée Jurassien Delémont zur vorläufigen Bearbeitung übergeben.

Das Gewerbemuseum zeigt diese seltene und interessante Sammlung in Form einer Arbeitsausstellung, in welcher während der Dauer der Ausstellung — wenn möglich unter Mithilfe des Publikums — den Drucken nachgeforscht wird, die den Hafnern als Vorlagen für ihre Fliesendekorationen dienten. Ausstellungsmaterial und Texte werden in diesem Sinne laufend ergänzt.

Die meisten politischen oder geschichtlichen Vorbilder konnten als Illustrationen zum Schweizerischen Bilderkalender von Martin Disteli, die mehr anekdotischen als Holzschnitte aus dem Hinkenden Boten Basels und Berns identifiziert werden. Grosse Gruppen, wie «Tierwelt», «Berufe», «Portraits» usw., sind noch unbestimmt.

*Düsseldorf:* Hetjens-Museum. Vom 27. September bis 25. Oktober 1970 zeigte das Museum eine Ausstellung «Fürstenberg Porzellan, Tradition und Gegenwart». Die Ausstellung umfasste Leihgaben der Manufaktur, des Kestner-Museums Hannover und des Herzog-Anton-Ulrich-Museums Braunschweig. Ein Mitarbeiter der Manufaktur führte während der Ausstellung die Technik der Porzellanmalerei vor.

Vom 14. März bis 12. April 1971 fand aus Anlass des 65. Geburtstages von Hubert Griemert im Hetjens-Museum eine Ausstellung «Keramik von Hubert Griemert» statt. Sie brachte eine erste Gesamtschau seines Lebenswerkes mit Leihgaben aus Museums- und Privatbesitzen. Hubert Griemert war bis 1970 Lehrer an der Meisterklasse für Keramik in Höhr-Grenzhausen.

Vom 12. September bis 15. November 1971 veranstaltet das Hetjens-Museum eine Ausstellung moderner deutscher Keramik.

*Faenza:* Concorso internationale della Ceramica d'Arte. Die Ausstellung der diesjährigen Einsendungen wird vom 25. Juli bis zum 10. Oktober 1971 in Faenza zu sehen sein.

*Genf.* Musée de l'Ariana. Vom 15. Juni bis 15. September zeigt das Museum eine Ausstellung moderner Schweizer Keramik.

*Köln:* Kunstgewerbemuseum, Dreistolzenhaus. Vom 27. Februar bis 25. April 1971 war hier unter dem Titel «Zeitgenössische europäische Keramik» die Sammlung Dr. Thiemann, Hamburg, zur Schau gestellt.

*Lausanne:* L'Entracte galerie d'art moderne. Vom 14. November bis 19. Dezember 1970 zeigte die Galerie eine Ausstellung mit Werken des Töpfers Edouard Chapallaz. Als neueste Arbeiten figurierten hier Keramiken mit Gold- und Platinglasuren.

*Mannheim:* Städtisches Reiss-Museum. Am 7. Dezember 1970 war im Hofgebäude des Reiss-Museums eine Ausstellung «Mosbacher Fayencen 1770—1836» eröffnet worden, die bis zum 7. Februar 1971 gezeigt wurde. Zur Erinnerung an die Gründung der Kurpfälzischen Fayence-Manufaktur Mosbach vor 200 Jahren ist hier mit 250 Objekten erstmals ein umfassender Ueberblick über die Produktion dieses Unternehmens gegeben worden. Zusätzlich wurden einige Fayencen der etwas älteren Kurpfälzischen Manufaktur Sulzbach gezeigt. Zu der Ausstellung ist ein gedruckter Katalog von 112 Seiten Umfang erschienen, der auf schriftliche Anforderung an das Reiss-Museum erhältlich ist.

*La Sarraz:* Château. 5. Ausstellung der Arbeitsgemeinschaft Schweizerischer Keramiker vom 27. Juni 1970 bis 27. Juli 1970. In dem zur Ausstellung erschienenen Katalog sind Arbeiten folgender Keramiker aufgeführt: Elisabeth Aerni-Langsch, Bertrand Caspar, Keramische Fachschule Vevey, André Chapallaz, Edouard Chapallaz, Robert Choffat, Raffaella Columberg, Jean-Claude de Crousaz, Silvia Defraoui, Jean-Pierre Devaud, Kunstgewerbeschule Genf, Pierrette Favarger, Aline Favre, Florent Zeller, André-Louis Freymond, André Gasser, Benno Geiger, Jakob Gelzer, Anita Gentinetta, Heinz Gerber, Erika Gremli, Vreni Grob, Ernst Häusermann, Heidi Hess, Elisabeth Hugentobler, Keramische Fachschule Bern, Philippe Lambercy, Henri Lienhard, Jacques Linsig, Madeleine Mayer-Barman, Alfred Mumenthaler, Muriel Nikles, Louise Norlander, Bruno Platten, Claude Presset, Vreni Rätz, Maja von Rotz-Kammer, Trudi Schmid-Walder, Irmelin Schmutz, Willy Stähli, Jakob Stucki, Diane Virchaux, Vreni Wächter, Marianne Wäfler-Lüthi, Petra Weiss, Annemarie Würgler, Arnold Zahner, Max Zwissler.

*Wien:* Oesterreichisches Museum für angewandte Kunst. Eine Sonderausstellung «Wiener Porzellan», die den Zeitraum 1718—1864 erfasst, wurde am 5. November 1970 im Museum für angewandte Kunst in Wien eröffnet. Die Ausstellung fand bis zum 30. April 1971 statt. Im grossen Säulenhof waren vornehmlich sehr interessante und wertvolle Alt-Wiener Porzellane aus Privatbesitz ausgestellt, während im ersten Stock ausser dem berühmten Dubsky-Zimmer in dem grossen Saal die Bestände des Museums vom Anfang der Manufaktur bis zum 19. Jahrhundert gezeigt wurden. Ein grosser Teil des überaus reichen Museumsbesitzes befindet sich im Depot. Anlässlich der Ausstellung hielt Direktor Prof. Dr. Wilhelm Mrazek einen sehr interessanten Einführungsvortrag über Erfindung und Frühzeit des europäischen Porzellans; beim Presseempfang hielt er auch den Vortrag zur Ausstellung selbst.

Zur Ausstellung ist ein Katalog mit 300 Schwarzweissabbildungen und 40 Farbtafeln erschienen. Zahlreiche Beiträge zur Geschichte und Technik sowie Angaben über Marken, Malernummern und Signaturen geben einen umfassenden Ueberblick über das Wiener Porzellan. Diese ausserordentlich wichtige Publikation, herausgegeben von Direktor Prof. Dr. Wilhelm Mrazek und Frau Dr. Waltraud Neuwirth, schliesst eine seit Jahren bestehende Lücke auf dem Gebiet der europäischen Porzellanliteratur, zumal das letzte grosse Werk über Wiener Porzellan von J. Folnesic und E. W. Braun, das 1908 in kleiner Auflage erschien, völlig vergriffen ist. Zwar wurden nach dem Zweiten Weltkrieg einige kleinere Schriften über das Wiener Porzellan veröffentlicht; doch ist nunmehr durch den umfangreichen Katalog, der mit Unterstützung des Oesterreichischen Bundesverlags herausgegeben wurde, die ganze Epoche der Wiener Porzellankunst von 1718 bis 1864 in hervorragender Weise wissenschaftlich erfasst. Die Porzellanmanufaktur Wien wurde nur 8 Jahre nach Meissen gegründet. Initiant des Unternehmens war der Kriegsrat du Paquier, der mit Hilfe von einigen aus der Sächsischen

Manufaktur angeworbenen Arbeitern in der Lage war, eine Werkstatt zur Anfertigung von echtem Porzellan zu errichten. Der als Maler und Fachmann bekannte Christian K. Hunger trat dem Unternehmen bei, das bis zur Uebernahme der Fabrik im Jahre 1744 durch die kaiserliche Verwaltung in Privathänden lag. Man kann sagen, dass sogar in künstlerischer Hinsicht diese Periode auf einer sehr hohen Blüte stand und die Erzeugnisse auch selbst mit den berühmten Geschirren der Meissener Hörold-Periode einen Vergleich aushalten. Die Geschirre sowie figürliche Porzellane der ersten Periode standen natürlich stark unter dem Einfluss der chinesischen Vorbilder. Auch sind in dieser Zeit Service in Schwarzlotmalerei meist nach Kupferstichvorlagen von Riedinger gefertigt worden. In der zweiten Periode unter der Schirmherrschaft von Maria Theresia sind dann jene Figuren und Genregruppen oft nach Modellen von Grassi entstanden, welche die Wiener Manufaktur weit über die Grenzen berühmt gemacht haben. Die dritte Periode, von 1784 bis 1805, malte hauptsächlich jene miniaturartig gemalten Porzellangeschirre im Louis-XVI- und Empirestil in hervorragender Qualität, wie sie ihresgleichen kaum in einer anderen Manufaktur hervorgebracht wurden. Die vierte Periode von 1805 bis 1827 unter Leitung des Matthias Niedermayer hat dann die Entwicklung weiter fortgesetzt, bis schliesslich in der letzten Periode, die bis 1864 währte, der Niedergang und die Auflösung der einst so bedeutenden Manufaktur nicht aufzuhalten waren. Das Wiener Museum hatte nach der Auflassung der Manufaktur im Jahre 1867 den künstlerischen Nachlass zugewiesen bekommen, den es dann noch im Laufe der Zeit durch Erwerbungen zur grössten Sammlung von Wiener Porzellan ausgestaltet hat.

Der Katalog enthält im Textteil neben Beiträgen zur Wissenschaftsgeschichte und zur Geschichte und Technik des Wiener Porzellans eine detaillierte Zeittafel, einen umfangreichen biographischen Teil über die Künstler, Tafeln mit Abbildungen der Marken, Zeichen, Signaturen, Malernummern und Bossiererbuchstaben samt den dazugehörigen Erklärungen sowie eine Bibliographie aller bisher erschienenen Arbeiten über das Wiener Porzellan.

Im Katalogteil werden die etwa 750 Ausstellungstücke ausführlich behandelt und die Exponate mit Literaturangaben versehen. Dieser für jedes Museum, jeden Sammler und Kunstfreund so wertvolle und reich ausgestattete Katalog dürfte bei dem niedrigen Preis von 90 Schilling wohl bald vergriffen sein.

*Winterthur:* Gewerbemuseum. 6. Ausstellung der Arbeitsgemeinschaft Schweizerischer Keramiker vom 18. September 1971 bis 17. Oktober 1971.

*Zürich:* Heimat-Huus (Schweizer Heimatwerk). Das Schweizer Heimatwerk stellt in einer Reihe von Ausstellungen das Werk verschiedener Schweizer Keramiker vor. Nachdem im vergangenen Jahr schon Jean-Claude de Crousaz, Benno Geiger, Shosh Kneubühl, Heidi Hess, Hans Schneider, Archibald Ganslmayr, Ninon Vester-Müller und Edouard Chapallaz an der Reihe waren, wurde vom 15. Januar bis 10. Februar 1971 «Der Töpfer Arnold Zahner» vorgestellt.

Vom 22. April bis 15. Mai 1971 wurde eine Werkschau von Philippe Lambercy gezeigt.

Vom 18. Juni bis 10. Juli 1971 findet eine Schau mit Arbeiten von Jakob Stucki statt.

*Zürich:* Kunsthaus. Im Kunsthaus Zürich ist am 28. Mai eine grosse Ausstellung «Kunstschätze aus Dresden» eröffnet worden, die bis zum 18. September dauern soll. In dieser Ausstellung wird auch das Meissner Porzellan seinen Platz haben.